



DAS FINDEN WIR GUT!

Im CAP-Markt an der Konrad-Adenauer-Straße 44 b in Niederbachem ist der dritte Bücherschrank in der Gemeinde Wachtberg aufgestellt worden. Den Schrank, aus dem sich jeder mit Lektüre bedienen kann, hat die Firma Siegfried Hüllen dem Wachtberger Büchereiverein zur Verfügung gestellt.



Ein See und versteinerte Fossilien

Rodderberg-Bohrung erreicht 100 Meter Tiefe – Wissenschaftler legen erste Ergebnisse vor

Von VOLKER JOST

WACHTBERG/BONN. „Im Rodderberg steckt jede Menge geologische Musik drin“, weiß Professor Dr. Niko Froitzheim vom Steinmann-Institut für Geologie, Mineralogie und Paläontologie der Universität Bonn. Und diese Musik will man nun mit Hilfe der Wissenschaft zum Klingen bringen. Schließlich ist der 195,3 Meter hohe Berg bei Niederbachem ein erloschener Vulkan, der vor etwa 300 000 Jahren zum letzten Mal Schlacke und Asche spie.

Seit es an der Bonner Universität Geologen gibt, beschäftigen sich diese mit dieser Gesteinsformationen vulkanischen Ursprungs, und selbst der britische Pionier der Geologie, Sir Charles Lyell, besuchte 1833 den Rodderberg für seine Studien. Er untersuchte auch die erste im Rodderberg-Krater dokumentierte Bohrung, die 1833 neben dem Broichhof etwa 19 Meter tief niedergebracht worden war.

Heute sind die Bohrer erneut im Einsatz. Auf dem Vulkan wird derzeit unter der Federführung des Leibniz-Instituts für Angewandte Geophysik (LIAG) und unter Beteiligung von Wissenschaftlern der Universität Bonn eine Erkundungsbohrung niedergelassen. Ziel ist es, anhand der Sedimente die Klima- und Vulkangeschichte des Rheinlandes zu rekonstruieren. Dazu eignet sich der Rodderberg insbesondere, weil nach dem letzten Ausbruch eine abflusslose Senke zurückblieb, die sich im Lauf der Zeit mit vom Wind herangetragenem Staub füllte. Das Projekt heißt deshalb auch „Dust Trap“ (auf Deutsch „Staubfalle“). Die Kraterhohlform, rundum geschlossen, habe über Jahrtausende wie

eine Falle für Sedimente gewirkt und im Inneren alles aufbewahrt, was hineinfiel. Die Füllung des Vulkankraters mit Löss, Seesedimenten und Vulkanoklastika sei ein bislang nur zum Teil geöffnetes Sediment- und Klimaarchiv, so Professor Froitzheim. Die bislang bekannte Entstehungsgeschichte lasse die Dokumentation eines langen und kontinuierlichen Zeitabschnitts erwarten.

2008 bereits startete das Projekt mit insgesamt vier Versuchsbohrungen sowie zahlreichen seismischen Messungen. Die Ergebnisse waren so viel versprechend, dass man beschloss, der Sache weiter auf den Grund zu gehen. Seit Mitte September wird im Krater des erloschenen Vulkans erneut gebohrt, direkt neben dem Gut Broichhof. Der Bohrmeißel ist mittlerweile in 103 Metern Tiefe angelangt, bis mindestens 160 Meter soll es noch weitergehen. Aufgrund der bisherigen Messungen geht Projektkoordinator Franz Binot vom LIAG davon aus, dass dort der Kraterboden liegt.

In den Schichten der Ablagerungen sind die Änderungen der Umweltbedingungen – unter anderem des Klimas – seit dem Erlöschen des Vulkans aufgezeichnet. „Die Analyse dieses Archivs ist neben der Rekonstruktion der bislang in vielen Aspekten rätselhaften Eruptionsgeschichte des Vulkans unser Hauptziel“, erklärt Prof. Dr. Froitzheim, „dieses Archiv soll zeigen, wie das lokale Klima im Rheinland auf globale Klimaänderungen der letzten 300 000 Jahre reagiert hat“.

Doch das ist doch längst nicht alles: Insgesamt beschäftigen sich derzeit 14 geowissenschaftliche Projekte mit dem Rodderberg-Vulkan und



Weit in den Vulkan hat sich der Bohrer vorgearbeitet. Professoren begutachten Asche aus einer Tiefe von rund 100 Metern. Manfred Frechen (LIAG Hannover), Nikolaus Froitzheim (Uni Bonn), Andreas Hördt (Uni Braunschweig), Bernd Zollitschka (Uni Bremen), Franz Pinot (LIAG Hannover). (Fotos: Kehrein)

seiner Kraterfüllung. Deren Ablagerungen verbergen die Spuren der Geschichte von Eis- und Warmzeiten, von Vulkanaschen und Klimaereignissen des Rheinlands. Geowissenschaftler wollen diese Geschichte entschlüsseln. In der „Arbeitsgruppe Rodderberg“ haben sich drei Dutzend Wissenschaftler aus sieben verschiedenen Einrichtungen zusammengefunden.

Die zwölf Projekte können den drei Themenfeldern Klimaveränderungen in den letzten drei Glazialzyklen, Altersdatierung der Sedimentsäule sowie Geometrie und geologische Entwicklung zugeordnet werden. Sie beschäftigen sich mit so unterschiedlichen Dingen wie der 3D-Kartierung des Kraters, Schwermineralanalyse zur Herkunftsbestimmung des Sediments, Bohrlochgeophysik, magnetischer Neuvermessung des Kraters, Pollen- und Sporenscreening, Bohrkernlogistik und Scherwellen-Seismik.

Dafür wurde zunächst mit dem Lufthebe-Spülbohr-Verfahren eine Pilotbohrung niedergebracht. Dabei wird mit einem Wasser-Luft-Gemisch Material in kleinen Brocken an die Oberfläche gespült, um den Aufbau der Schichten im Krater in groben Zügen zu erkunden. Im Laufe des Oktobers und Novembers sollen zwei weitere Bohrungen eine durchgehende Serie von Bohrkernen heraufholen. Bislang sind geologische Überraschungen jedoch ausgeblieben, „wir haben noch nichts gefunden, was da nicht hinein gehört“, so Franz Binot.

So sei es nicht unerwartet gewesen, dass man in einer Tiefe von 56 Metern eindeutige Sedimente eines warmzeitlichen Sees gefunden habe, mit zahlreichen versteinerten Fossilien darin.

Menschen für die Arbeit begeistert

Malteser Hilfsdienst Rheinbach feiert sein 50-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Glasmuseum

Von REBECCA BROCKMEIER

RHEINBACH. Bevor die Malteser im Rahmen einer Feierstunde auf 50 Jahre Malteser Hilfsdienst in Rheinbach zu-

rückblickten, rüsteten sich die Helfer zunächst für die Aufgaben der Zukunft: Im Himmelerodter Hof segneten Pfarrerin Gudrun Schlösser und Pater Toni Schroers einen Kranken-

und einen Rettungswagen, mit denen die Malteser Kranke und Verletzte sicher und mit modernster Technik ausgestattet transportieren können. Im Ratssaal im Glasmuseum

ließen die freiwilligen Helfer anschließend ein halbes Jahrhundert Revue passieren, in dem sich der Aufgabenbereich der stetig wachsenden Helferschaft kontinuierlich vergrößerte. Stadtbeauftragter Heinz Löhner, der am 1. Januar 30 Jahre amtiert, erinnerte an die Gründungsversammlung der Malteser am 5. Oktober 1961 im Jugendheim am Lindenplatz, an der 18 Bürger teilnahmen. Dass der Hilfsdienst in den letzten 50 Jahren so erfolgreich gewesen sei, sei all jenen zu verdanken, die sich in ihrer Freizeit in den Dienst der Malteser gestellt hätten, betonte Löhner.

„Sie alle haben es verdient an diesem Tag für ihr hervorragendes Engagement von uns gefeiert zu werden“, sagte Rheinbachs stellvertretender

System in ganz Deutschland sowie die 1981 ins Leben gerufene erste Schwesternhelferinnengruppe und der ein Jahr später eingerichtete Hausnotrufdienst, auf den sich heute in Rheinbach, Meckenheim und Bonn rund 350 Menschen verlassen. Seit 1973 übernehmen die blau uniformierten Helfer aus Rheinbach außerdem den Krankentransport und Rettungsdienst für Rheinbach und Meckenheim sowie für Teile Swisttals und Wachtbergs.

Die Entwicklung zeige, dass sich die Malteser nicht auf ihren Lorbeeren ausgeruht, sondern sich immer weiter entwickelt hätten, resümierte Wehage. Trotz der Auflösung des Rheinbacher Krankenhauses 2006 sei die medizinische Versorgung dank des

Haus an der Boschstraße, das seit zehn Jahren als Lehr- und Rettungswache dient und in dem unter anderem der Hausnotruf, Essen auf Rädern und die Jugendarbeit untergebracht sind. Namenspatronin und Schirmherrin der Deutschen Herzstiftung, Barbara Genscher, lobte die gute Zusammenarbeit von Hilfsdienst und Stiftung: „Die Malteser genießen eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung.“

Von einer großen Nachhaltigkeit der Arbeit der Malteser sprach Frank Riebandt, ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes des Rhein-Sieg-Kreises. Riebandt begrüßte besonders die Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der ehrenamtlichen Helfer. Rechtssicherheit sei heute als Schutz für die Mitarbeiter unerlässlich. Her-

